

## S ö p e n

wird in den ältern, noch vorhandenen Nachrichten darüber Szopen, auch Seppen geschrieben, und mag schon in der frühern Zeit kein unbedeutender Ort gewesen sein, was vielleicht aus der muthmaßlichen Entstehung seines Namens geschlossen werden kann. — Ehedem war nämlich Deutschland, wie wir wissen, in Bezirke oder Gaue eingetheilt, deren Größe die natürliche Lage des Landes bestimmte; diese hießen Suppanias, und nach der sächsischen Geschichte dauerte z. B. die Eintheilung des Amtes Meissen in 16 Suppanien, auch Sudpanien und Supanien geschrieben, selbst bis zum Jahre 1553 fort. Aus Supanie konnte ja wohl endlich Szopen werden, indem wahrscheinlich die Behörde hier ihren Sitz hatte, welche den Landstrich beaufsichtigte, und man das Gericht statt des Ortes nannte, wie ja häufig, wenn man sagt: ich gehe in die Kreisdirection, oder in das Amt. Sonach wäre dieses Dorf schon in der alten Welt bekannt, und wahrscheinlich nicht unbedeutend gewesen, und es ist um so mehr zu beklagen, daß sowohl aus jener Zeit, als auch aus der spätern, die Nachrichten darüber fast gänzlich mangeln, da ein Brand im Jahre 1800 die geschichtlichen Documente, die sehr umfanglich gewesen sein mögen, bis auf wenige hin und wieder zerstreut gefundene Notizen, vernichtete.

Szopen, mit 433 Einwohnern und 65 Baustätten, liegt 1 kleine Stunde von Röttha und etwas weiter von Borna, und befindet sich gerade in der Mitte von 4 Städten: Grimma, Altenburg, Zeitz und Leipzig, die es nach allen 4 Himmelsgegenden zu, ziemlich in gleicher Entfernung einschließen. Die Aussicht von dem, gegen 180 Fuß hohen Thurm, bietet ein sehr schönes Naturgemälde dar, und man überblickt dort eine große Menge von Dörfern und Städten in den herrlichsten Abwechselungen. Die Felder selbst sind fruchtbar, und durch die lieblichste Wiesenau fließt die Pleiße, welche 10 Minuten vor dem Dorfe die Wobra und Eula aufnimmt, und in der Nähe von Treppendorf, den Elschgraben oder Birsch, nachdem derselbe die hiesige Mühle in Bewegung gesetzt hat. Der vorzügliche Holzboden bringt herrliche Eichen hervor, deren eine in den hiesigen Rittergutsbesitzungen zu den größten in der Umgegend gehört, und einen Umfang von mehr als 9 Ellen hat. Das freundliche Herrenhaus liegt am östlichen Ende des Dorfes und hat einen, im Jahre 1808 neu angelegten, sehr hübschen Garten. In das hiesige Gericht gehören, außer Szopen, noch einige Häuser in Treppendorf.

Eingepfarrt und eingeschult sind:

1.) **Kahnisdorf**, früher auch Canis und Canisdorf geschrieben, wo sich ebenfalls ein Rittergut befindet, mit 259 Einwohnern und 55 Baustätten.

2.) **Pürsten**, mit 110 Einwohnern und 17 Baustätten, welche beiden Orte so dicht mit Szopen zusammenhängen, daß sie ein Dorf bilden, und

3.) **Treppendorf**, mit 59 Einwohnern und 12 Baustätten, 1 Viertelstunde nördlich gelegen; und diese 4 Dörfer zusammen bieten die Annehmlichkeiten des Landes und der Stadt zugleich dar, denn es befinden sich im ersten und zweiten, außer den Begüterten und Häuslern: 1 Arzt, ferner 1 Barbier, 1 Töpfer (dessen Waare sehr gesucht ist), 1 Tischler, 1 Zimmermeister, 1 Bäcker, 2 Seiler, 1 Sattler, 2 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Schmiede, 2 Fleischer, 2 Schneider und 1 Schuhmachermeister, 1 Müller — in den letzten beiden, außer 1 Schmiede und 3 Häuslern, nur Bauern, mit zum Theil beträchtlichen Gütern.

Erst vom J. 1598 an finden sich einzelne, hin und wieder zerstreut angegebene Nachrichten, die wichtig in Bezug auf die hiesige Parochie sind. So wird unter andern erzählt: daß man in demselben Jahre aufhörte, die Todten um die Kirche herum zu begraben, und wahrscheinlich wegen Mangel an Platz, bei zunehmender Bevölkerung, den Gottesacker anzulegen sich genöthiget sahe, der noch jetzt im Gebrauche ist. Eben so erfahren wir, daß in Szopen eine Seuche, die auch an andern Orten Pest genannt wird, dergestalt geherrscht habe, daß der Prediger M. Graff und eine große Menge der Bewohner daran starben, ja, bei eingetretener Vacanz der Superintendent dem Geistlichen

in Lobstädt die Amtsgeschäfte übertrug, weil dort ebenfalls die Pest große Verheerungen anrichtete. Befreit von der Krankheit blieben Treppendorf, das in die Kirche zu Trachenaugewiesen wurde, und Kahnisdorf, so wie Pürsten, die in einem, an der Straße vor Kahnisdorf liegenden neuem Hause den Gottesdienst hielten.

In den Zeiten des 7jährigen Krieges kamen die, zur hiesigen Parochie gehörigen Ortschaften in eine höchst bedrängte Lage, denn die Einquartierungen hörten nicht auf, und da noch 2 schlechte Aerndten kaum den nothwendigsten Bedarf für sie selbst darboten, aber auch immer neue Lieferungen für die Kriegsarmee geschafft werden mußten, so stieg die Noth sehr hoch. Unter andern werden in der Chronik von 1762 die Preise von folgenden Gegenständen angegeben: 1 Schfl. Korn 14 Thlr. 1 Schfl. Weizen 15 Thlr. 1 Schfl. Gerste 10 Thlr. 1 Schfl. Hafer 10 Thlr. 1 Schfl. Erbsen 7 Thlr. 1 Schfl. Kartoffeln 6 Thlr. 1 Kalb von 14 Tagen 16 Thlr. 1 ungemästetes Schwein 30 Thlr. 1 Pfd. Rindfleisch 8 Gr. 1 Pfd. Kalbfleisch 5 Gr. 1 Pfd. Schöpfensfleisch 5 Gr. 1 Pfd. Schweinefleisch 7 Gr. 1 Kanne Butter 1 Thlr. 18 Gr. 1 Schock Kuhkäse 2 Thlr. 1 Kanne Rüböl 16 Gr. 1 Ruthe Bruchsteine von Rochlitz mit Fuhrlohn 50 Thlr. 1 Elle grobe Hausleinwand 12 Gr. 1 Besen 1 Gr. 6 Pf. 1 Tagelöhner 14 Gr. 1 neues Hufeisen aufzuschlagen 12 Gr. 1 Viertel Bornaer Bier 11 Thlr. 1 Pfd. Kaffee 15 Gr. 1 Dreiersemmel 1 Gr. Nach Beendigung dieses Krieges, der jeder der hiesigen Gemeinden 7000 Thlr. gekostet hatte, wurde auf hohe Verordnung den 21. März 1763 ein Dank- und Friedensfest gefeiert, wobei man einen Zug veranstaltete, der von der Kahnisdorfer Schäferei und Schenke ausging. Die Mädchen waren mit Kränzen, die Knaben mit Fahnen geschmückt, und auf dem Altare hatte man ein neues schönes Tuch von grünem Damaste ausgebreitet, welches 98 Thlr. 16 Gr. gekostet, und von den 4 Gemeinden freiwillig in einigen Tagen zusammengebracht worden war. Obgleich die Bewohner durch die ausgezeichnet gute Aerndte des Jahres 1763, wo alle Früchte über alle Erwartungen wohlgeriethen, und welche seit Menschengedenken die beste gewesen war, nach den Verheerungen des Krieges sich wieder erholten; so betraf sie doch ein neues Unglück, indem eine Viehseuche die Begüterten hart bedrückte. Die meisten Ställe starben ganz aus, so daß man z. B. in Kahnisdorf 46, in Pürsten 86 große und kleine Stücke verlor, dabei allen 4 Gemeinden ein Verlust von ohngefähr 2000 Thlrn. erwuchs, und man sich genöthiget sahe, die Krautfelder jedermann umsonst zu überlassen. Nicht weniger richtete auch die große Ueberschwemmung im J. 1771 den 30. Juni einen unendlichen Schaden hier an; in der Mühle floß das Wasser zum Fenster herein, auf dem Rittergute drang es in die Ställe, daß man das Vieh kaum retten konnte, riß ein Gebäude nieder, und der Besitzer des Orts mußte auf einem Leiterwagen, auf welchen noch Breter gelegt waren, mit seiner Familie in die Pfarre flüchten. Auf dem Rittergute in Kahnisdorf richtete die Fluth nicht weniger Schaden an; sie drang bis vor das Wohnhaus, überschwemmte den Hof, so daß ebenfalls das Vieh kaum gerettet werden konnte, und in dem nächsten Bauergute riß sie sogar die ganz neuen Mauern eines Stalles nieder. Noch härter aber wurde Treppendorf durch die Ueberschwemmung betroffen, denn dort wurden fast sämtliche Gebäude beschädigt, und ein großer Theil eingeweicht und niedergerissen, ja von einem, dem Flusse zunächst liegenden Gebäude, blieb nicht einmal der Grund stehen.

Nicht weniger waren auch die Jahre 1775 und 1776 verhängnißvoll, denn am 22. Aug. des ersteren Nachmittags 3 Uhr erhob sich ein kleines Erdbeben mit so heftigem Dran, daß nicht nur die meisten Dächer bedeutenden Schaden erlitten, sondern auch besonders die herrschaftlichen Hölzer, wo es Bäume von 6 Klaftern umwarf, im zweiten der genannten Jahre, den 4. Juli, entstand ein so starkes Schloßenwetter, daß alle Winter- und Sommerfrüchte in allen 4 Dörfern darnieder geschlagen wurden, letztere jedoch wieder aus der Erde heraustrrieben und eine leidliche Erndte gaben.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Regis.

2.) Blumroda.

3.) Roda.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.